Dopingkontrolle : teuer, aber wirksam!

Autor(en): **Howald, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **41 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dopingkontrollen: Teuer, aber wirksam!

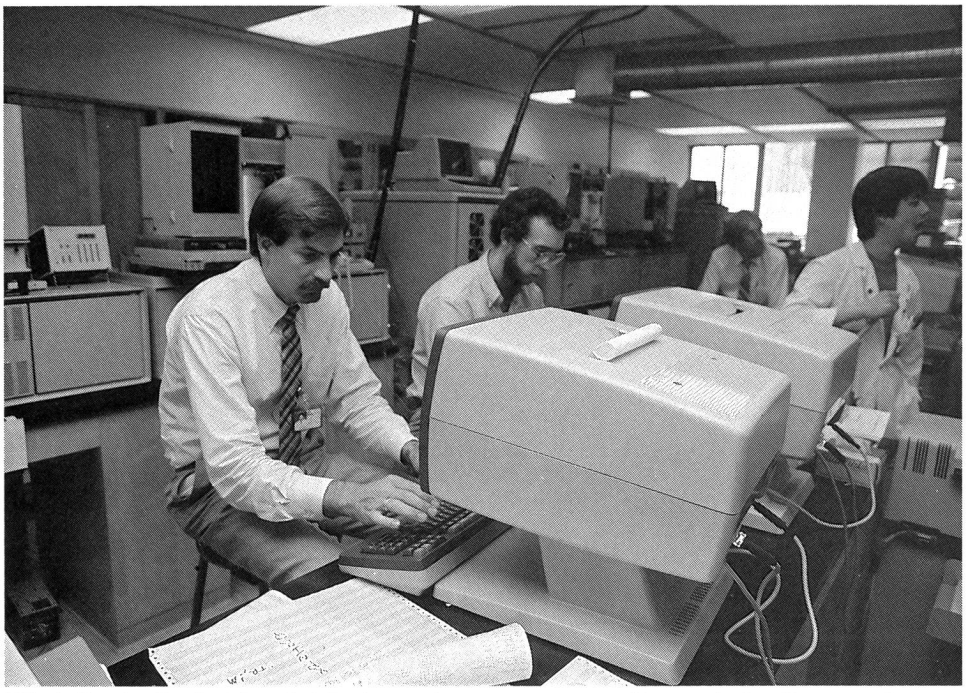
Dr. med. Hans Howald, Leiter des Forschungsinstitutes der ETS, Mitglied der medizinischen Kommission des IOC

Im Dopinglabor der University of California in Los Angeles (UCLA) waren während der beiden Olympiawochen 50 Spezialisten mit 8 kleinen und 2 grossen Massenspektrometern sowie den dazu gehörenden Computern im 24-Stunden-Schichtbetrieb damit beschäftigt, gegen 1600 Urinproben auf verbotene Dopingsubstanzen zu analysieren. Unter internationaler Aufsicht durch die Medizinische Kommission des IOC wurden gemäss olympischem Protokoll in allen Sportarten die vier erstklassierten und zusätzlich einige nach Zufallsprinzip ausgeloste Sportler zur Urinabgabe aufgefordert. Die Analyse erfolgte nach den von Professor Manfred Donike in Köln ausgearbeiteten und auch bei uns in Magglingen und Basel angewendeten Labormethoden, doch musste vom UCLA-Labor erstmals in der Geschichte der Dopingkontrollen in so kurzer Zeit eine derart grosse Anzahl von Proben mit dem Massenspektrometer untersucht werden.

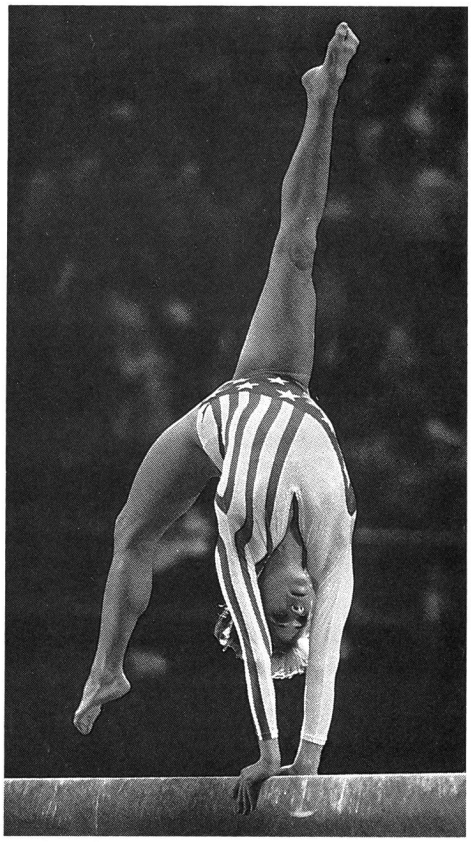
0,75 Prozent der Kontrollen in Los Angeles fielen positiv aus, das heisst es wurde im Urin des geprüften Sportlers ein gemäss Dopingliste des IOC verbotenes Medikament nachgewiesen. Mit einer einzigen Ausnahme handelte es sich dabei durchwegs um Hormone aus der Gruppe der Anabolica, die nur mit Hilfe des Massenspektrometers erkannt und die mit den noch 1980 in Moskau angewendeten Nachweismethoden nicht hätten erfasst werden können. Der Unterschied zwischen den vermeintlich dopingfreien Spielen von Moskau und jenen von Los Angeles beruht also wahrscheinlich nur auf der in der Zwischenzeit verbesserten Labormethodik.

Was passiert, wenn Athleten und ihre Betreuer nicht mit einer wirksamen Dopinganalyse rechnen, wurde der Sportwelt im August 1983 bei den Panamerikanischen Spielen in Caracas/Venezuela vor Augen geführt. Mehr als 8 Prozent der dort von Professor Donike und seinem Team untersuchten Urinproben enthielten Anabolica und eine ganze Reihe Athleten reisten nach Bekanntgabe der ersten Resultate fluchtartig ab, ohne sich zum Wettkampf und zu der damit verbundenen Dopingkontrolle zu stellen. Die Folge dieses Schocks von Caracas war die Einführung rigoroser Dopingkontrollen in den USA und in Kanada während der ganzen Vorbereitungszeit auf die Olympischen Spiele 1984, mit dem Resultat, dass 1984 bei den für diese beiden Nationen so erfolgreichen Spielen kein einziger Athlet in den Kontrollen hängen blieb.

Doping ist kein Erfolgsrezept! Diese Erkenntnis wird einmal mehr durch die Tatsache unterstrichen, dass unter den Dopingsündern von Los Angeles nur zwei Medaillengewinner figurieren, was auf die gesamte Zahl der vergebenen Medaillen nicht einmal 3 Promille ausmacht. Spitzenleistungen und überraschende Exploits wurden einwandfrei ohne medikamentöse Unterstützung erzielt. Die Erfahrung zeigt, dass sich erfolgreiche Sportler den Kontrollen mit gutem Gewissen und sehr kooperativ unterziehen, wohl wissend, dass sie damit der Öffentlichkeit beweisen können, dass ihre Leistung mit sauberen Mitteln zustande gekommen ist. Eingehende Interviews mit den wegen eines positiven Dopingbefundes disqualifizierten Sportlern haben in allen Fällen ergeben, dass hinter der verbotenen Manipulation «wohlmeinende» Ärzte und Betreuer standen, die sich bezüglich Nachweisempfindlichkeit des Dopinglabors getäuscht hatten. Es ist natürlich höchst bedauerlich, dass diese Hintermänner im Gegensatz zum Sportler bei positiven Befunden straffrei ausgehen. Vielleicht kämen sie auch noch zur Vernunft! ■



Mitarbeiter des Dopinglabors bei der Auswertung von massenspektrometrischen Daten am Computer. Hinten ein Teil des Geräteparks. (Foto Hans Howald)



Kathy Johnson (USA), umjubelte Olympiasiegerin im Kunstturnen. (Foto Keystone)

Turnen auf amerikanisch

Jean-Claude Leuba, Chef J+S-Ausbildung, Reporter für das Westschweizer Fernsehen

Das Kunstturnen steht stark unter dem Einfluss der östlichen Länder, nicht nur weil Yuri Titov das Präsidium des Internationalen Turnerbundes (ITB) inne hat, sondern auch wegen der Leistungsfähigkeit der sowjetrussischen, ostdeutschen und rumänischen Turner. Die Abwesenheit einiger Nationen in Los Angeles war sicher zu bedauern, fiel aber glücklicherweise wenig ins Gewicht. Bei den Herren trat eine gewisse Klärung schon Ende 1983 ein, als die Chinesen den Mannschaftstitel an der Weltmeisterschaft in Budapest gewannen und damit die Sowjetunion schlugen. Dimitri Belozertchev rettete dabei die Ehre seines Landes, indem er unbestritten zum besten Einzelturner gekrönt wurde.